Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

12.7.1876 (No. 164)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 12. Juli.

№ 164. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1876.

Hofansage.

Wegen Ablebens Ihrer Hoheit der Frau Herzogin Karoline Charlotte Marianne zu Mecklenburg-Strelitz und Seiner Hoheit des Herzogs Georg zu Mecklenburg-Strelitz legt der Großherzogliche Hof auf die Dauer von 10 Tagen, vom 11. bis 20. Juli einschließlich, Trauer nach der 4. Stufe der Trauerordnung an.

Karlsruhe, den 11. Juli 1876.

Großherzogliches Oberstkammerherren-Amt.

J. V.

Freiherr von Gemmingen,

Oberhofmarschall.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 4. d. Mts. den Secondelieutenant v. Borries II. vom Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 in das 2. Badische Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 110 allergnädigst zu versetzen geruht.

Telegramme.

† Würzburg, 10. Juli. Se. Maj. der Kaiser ist um 2 Uhr 20 Min. hier angekommen und von dem Publikum enthusiastisch begrüßt worden. Die Stadt ist festlich geschmückt; für heute Abend ist Seitens der Einwohner ein großer Fackelzug vorbereitet.

† Würzburg, 10. Juli. Fürst Bismarck ist heute Nachmittag 5 Uhr 15 Min. nach Kissingen zurückgekehrt.

† Wien, 10. Juli. In der Angelegenheit wegen des beschossenen Dampfers „Tisza" verlangte Oesterreich von der serbischen Regierung die Abberufung und Bestrafung des serbischen Kommandanten, eine entschuldigende Erklärung der serbischen Regierung und Garantien für Nichtwiederholung. Die serbische Regierung hat diesem Verlangen in vollem Umfange entsprochen und eine schriftliche Erklärung abgegeben, daß der serbische Kommandant bestraft und daß in Zukunft strenge Vorkehrungen werden getroffen werden. Die von der serbischen Regierung getroffenen Verfügungen sollen im Amtsblatt veröffentlicht werden.

† Washington, 10. Juli. Der republikanische Kandidat für die Präsidentenwürde, Gouverneur Hayes von Ohio, erklärt sich in einem veröffentlichten Schreiben bereit, die Kandidatur anzunehmen und faßt zugleich, indem er den Beschlüssen der Konvention von Cincinnati seine Billigung ertheilt, sein Programm in folgenden Sätzen zusammen: er verspreche eine durchgreifende Reform der Civilverwaltung, befürworte die Unzulässigkeit einer wiederholten Wahl einer und derselben Person zum Präsidenten der Union, bestehe auf Wiederaufnahme der Baarzahlungen, welche für die Wohlfahrt des Landes nothwendig sei. Der Süden bedürfe des Friedens; er würde sich bemühen, die Herrschaft des Gesetzes und Anerkennung des gleichen Rechtes für Alle herzustellen, indem er gleichmäßig die Interessen der weißen und der schwarzen Bevölkerung beschütze und den Unterschied zwischen Süden und Norden ausgleiche.

† Belgrad, 11. Juli. (Offiziell.) Malj Zwornik, auch Sakhar genannt (türkische Enclave auf serbischem Boden, gegenüber der Festung Groß-Zwornik in Bosnien) wurde von den Serben nach heftigem Kampf eingenommen. Die Türken ließen 200 Todte zurück.

† Belgrad, 11. Juli. (Serbische Quelle.) Die Türken räumten das rechte Drina-Ufer.

† Wien, 10. Juli. Die „Polit. Korresp." meldet aus der Herzegowina: Die muhamedanischen Bewohner von Nicsic, Presjeka, Goransko und des Plateaus von Gacko haben an den Fürsten von Montenegro eine Bittschrift gerichtet, worin sie um Schutz für ihr Leben und Eigenthum bitten. Die Verbindung zwischen Klek und Stolac ist von den Montenegrinern besetzt, welche auch Medun zernirt haben. Desgleichen sollen dieser Tage Spuz und Zabljak zernirt werden. Die montenegrinische Armee besteht aus 10,000 Montenegrinern, 6000 Herzegowinesen und 3000 Freiwilligen; die Bewegungen derselben werden möglichst geheim gehalten.

† Belgrad, 11. Juli. Die Timok-Armee rekognoszirte bis Widdin. An der Grenze nächst Kuschevatz war am 6. Juli ein siebenstündiger blutiger Kampf gegen eine türkische Uebermacht, die auf Höhen postirt war. Beiderseits war's ein verzweifelter Kampf. Die Serben eroberten Fahnen und Waffen und Dörfer.

† Belgrad, 11. Juli. Die Bevölkerung in der Gegend von Widdin erhebt sich massenhaft; sie bildet die Avantgarde des serbischen Heeres. Die türkische Bevölkerung Widdins flüchtete in die Citadelle.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

** Karlsruhe 11. Juli. An der Drina haben neue Gefechte stattgefunden. Die Serben haben (s. Belgrad) die kleine Feste Malj Swornik, die auf dem rechten Drina-Ufer, Groß-Swornik gegenüber liegt, erobert. Die Türken sollen 200 Todte in der Feste gelassen haben. Damit wäre die Räumung des rechten Drina-Ufers von Seite der Türken erklärt.

In der Herzegowina haben die Montenegriner jetzt das ganze Gebiet zwischen Montenegro und der Narenta besetzt. Medun, eine kleine Feste im S.O. von Montenegro, war von den Türken erobert. Jetzt haben die Montenegriner die Feste wieder umzingelt. Dann machen sie auch Anstalt, die kleinen türkischen Festen Spush und Shabljak, beide an der südlichen Grenze von Montenegro, an der oberen und unteren Moratscha liegend, gleichfalls einzuschließen.

Der türkische Generalissimus Abdul Kerim Pascha ist, wie der „N. Fr. Presse" aus Konstantinopel gemeldet wird, bisher durch ein Unwohlsein abgehalten worden, sich nach dem Kriegsschauplatz zu begeben. Vorläufig wird daher Echmed Ejub Pascha das Kommando bei Nisch weiterführen und soll ihm Redif Pascha, der gegenwärtige Kommandant der kaiserlichen Garde, als Adlatus beigegeben werden. Redif wird als ein Offizier von großer Begabung und Energie geschildert.

Ueber die Operation am Timok äußert ein Berichterstatter der „N. Fr. Presse" vom 9. Juli:

Soeben komme ich vom türkischen Timok-Corps, welches nördlich von Isvor eine starke Position bezogen und fortifizirt hat. Der Timokfluß wurde bisher von den Türken nicht überschritten, da die Serben die Brücken über denselben nach dem Kampf vom 2. d. abgetragen haben. Die Stärke der türkischen Truppen bei Isvor beträgt außer den Irregulären 17,000 Mann. Die Serben haben nördlich von Zajcar eine gut verschanzte Stellung, jedoch von großer Ausdehnung inne. Kanonaden finden täglich statt. Gestern früh rückten 4000 Serben von Zajcar gegen Verske Cuke vor, wurden jedoch von den Türken mit 300 Mann Verlust zurückgeworfen. Die Türken verloren nur 5 Mann Redifs und 50 Tscherkessen. Heute früh drang ein aus 1000 Mann bestehendes serbisches Streifcorps über Rakituitza gegen Giustva.

Nach einem weiteren Bericht der „N. Fr. Pr." ist das Timok-Corps von Negotin über Bregora-Girsa direkt gegen Widdin marschirt. Die Eclaireurs dieser Truppe sind bereits in der unmittelbaren Nähe Widdins gesehen worden. Im Anschluß daran meldet ein serbischer Bericht, daß das serbische Corps den ganzen Höhenzug von Kossova bis Rakonitza, jenseit des Timok, inne hat.

Nach serbischen Berichten hätte sich, in Folge des Vorrückens der serbischen Timok-Armee, die bulgarische Bevölkerung in Widdin erhoben, um mit der Armee die Türken zu bekämpfen. Die türkische Bevölkerung dagegen flüchte in die Festung.

Deutschland.

Karlsruhe, 11. Juli. In Folge der veränderten Reisepläne Sr. Majestät des Deutschen Kaisers ist Seine Königliche Hoheit der Großherzog schon gestern Nacht zur Erledigung von Geschäften hier eingetroffen und beabsichtigt in der Nacht vom 12. zum 13. ds. nach Schloß Mainau zurückzukehren, wo die Ankunft Sr. Kaiserlichen Majestät den 13. Nachmittags erwartet wird.

Heute Abend 6 Uhr hielt sich Se. Majestät der Deutsche Kaiser auf der Reise von Würzburg nach Baden einige Minuten hier auf und wurde am Bahnhof von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog begrüßt; jeder offizielle Empfang unterblieb, da diesen Se. Majestät für die ganze Reise bis Mainau abgelehnt hat. Des Kaisers Majestät wird Mittwoch den 12. in Baden verweilen, Donnerstag den 13. um 9 Uhr die Reise nach Mainau auf der Schwarzwald-Bahn fortsetzen, Nachmittag 2 Uhr in Konstanz eintreffen und bis inklusive den 18. Juli auf Schloß Mainau bei der Großherzoglichen Familie verbleiben.

♂ Berlin, 9. Juli. Man ist hier nicht minder, wie anderwärts, auf Nachrichten über die Kaiserbegegnung in Reichstadt gespannt. Bis heute Mittag waren noch keine weiteren Meldungen, als sie der Telegraph übermittelt, hier eingegangen und man wird auch wohl für die nächste Zeit auf die Kenntniß von Details verzichten müssen, die ihrer ganzen Natur und den bestimmenden Verhältnissen nach der Oeffentlichkeit für's Erste entzogen bleiben werden. Was vorher über das angebliche Programm der Berathung bekannt geworden ist, kann nur Konjektur sein; allein man ist in der Lage, aus den Interessen, die für Rußland und Oesterreich bei dem Kampfe zwischen Serbien und der Türkei lebendig werden, mit annähernder Folgerichtigkeit dasjenige zu deduziren, was den genannten Mächten als wünschenswerth erscheinen muß und was ihre Haltung bestimmen

---

Des alten Schmied's Vermächtniß.

Erzählung von Karl Zastrow.

(Fortsetzung aus Nr. 163.)

Von Ambos zu Ambos schritt der Werkführer, um zu sehen, ob jeder Einzelne auf seinem Posten. Bei einem der jüngeren Arbeiter blieb er stehen, die Arbeit desselben kontrolirend. Er entdeckte einen Fehler und wollte eben den jungen Mann darauf aufmerksam machen, als einige Stimmen in der Nähe seinen Namen riefen.

„Herr Börner!" klang es sodann im Flüstertone, „der junge Herr und das Fräulein!"

Börner sah einen elegant gekleideten jungen Mann Ausgangs der zwanzig mit einem blassen ziemlich verlebten Gesicht in einer Entfernung von einigen Schritten vor sich stehen. An seinem rechten Arm hing eine junge Dame in blühender Schönheit. Das feine, geistbelebte Gesicht wurde von einem weißen Schleier verhüllt. Ein geschmackvoller, mit Feldblumen garnirter Hut zierte das prächtige schwarze Haar.

Der Werkführer kannte das Paar. Ernst Walter, Kassirer und Disponent in der Eberling'schen Maschinenfabrik, war der Verlobte der ältesten Tochter des weit bekannten und geschätzten Industriellen. Er war der Sohn eines eben so begüterten Gußstahl-Fabrikanten in der Rheingegend und Jedermann wußte, daß er nach seines Vaters Tode über ein Kapital von mehr als hunderttausend Thalern zu gebieten hatte.

Durch die Sachkenntniß, die Umsicht und Thätigkeit, welche Walter in der Eberling'schen Fabrik vom ersten Tage an entwickelt, hatte er sich das Wohlwollen und Vertrauen des Chefs im hohen Grade erworben und war derselbe seiner Bewerbung um Angelika, die älteste Tochter des Hauses, in keiner Weise entgegen gewesen. Ob Angelika eben so bereitwillig ihre Zustimmung gegeben, darüber verlautete in den Kreisen der Beamten und Arbeiter nicht das Geringste. Man wußte nur, daß die Töchter des Hauses den Zeitverhältnissen entsprechend erzogen und an strikten Gehorsam gegen die Anordnungen des Familienoberhauptes gewöhnt waren.

Mit entblößtem Haupte und in respektvoller Haltung eilte der Werkführer dem Paare entgegen.

„Guten Morgen, lieber Börner!" ließ der Disponent sich vernehmen. „Wir suchten Sie bereits."

„Ich stehe zu Ihren Diensten, Herr Walter!"

„Wir beabsichtigen, einen Gang durch die Fabrik zu machen. Bitte, schließen Sie sich uns an."

Börner trat an die linke Seite des Disponenten. Dieser erkundigte sich nach einigen geschäftlichen Angelegenheiten und warf dann plötzlich, wie absichtslos, die Frage hin: „Sie sind ja wohl Dichter, lieber Börner?"

„Ich beschäftige mich in meinen Freistunden allerdings ein wenig mit Poesie!" erwiderte der Gefragte, „aber einen besonderen Werth haben die Dichtungen nicht!"

„Nun — für einen Dilettanten machen Sie ganz hübsche Verse!" warf der Disponent hin.

„Ich habe das auch gefunden, Herr Börner!" bemerkte die junge Dame, welche mittlerweile den Schleier zurückgeschlagen hatte, und nun dem Dichter ein freundliches Lächeln schenkte.

„Ja, was ich sagen wollte, lieber Börner," nahm Walter von Neuem das Wort, „würden Sie sich wohl der Aufgabe unterziehen, zu der bevorstehenden Feier des Geburtstages unseres verehrten Chefs ein kleines Festgedicht zu verfassen?"

„O, mit dem größten Vergnügen, Herr Walter!" In die Züge des Sprechers war ein rasches Roth getreten. Er glaubte wahrzunehmen, wie die dunklen Augen des Fräuleins mit einem eigenthümlich sinnenden Ausdruck auf ihm ruhten.

„Das würde uns sehr, sehr angenehm sein, Herr Börner!" rief sie mit strahlendem Lächeln.

War es Wahrheit oder Täuschung? Es schien dem scharf beobachtenden Werkführer, als verlängere sich das Gesicht ihres Begleiters ein wenig.

„Natürlich soll das Gedicht allerlei passende Beziehungen enthalten," fuhr dieser fort, „die segensreiche Wirksamkeit des Gefeierten, sein tadelloser Wandel, die Liebe seiner Arbeiter, für welche er wie ein Vater sorgt, seine Bedeutung für den Aufschwung der Industrie, — alles dies müßte, wie gesagt, darin seine würdige Vertretung finden!"

„Das im Allgemeinen, Herr Börner," unterbrach Angelika den Redestrom ihres Verlobten, „im Besonderen möchte ich Ihnen noch einige Winke geben, und es würde mir recht lieb sein, wenn Sie mir zu diesem Behufe Ihren werthen Besuch in Aussicht stellen könnten!"

Börner wollte mit einer Verbeugung antworten, allein der Disponent schnitt ihm das Wort ab mit den Worten: „Aber Angelika! Ich denke, wir sind zu diesem Behufe hierher gekommen!"

„Ich will Herrn Börner persönlich sprechen. Das Festgedicht soll eine Ueberraschung für Papa sein, und ich will, daß einmal meine eigenen Ideen darin Vertretung finden sollen."

Ein Ausdruck von Unwillen gab sich in dem blassen Gesicht des Disponenten kund. „Ich sollte doch meinen, liebe Angelika, daß ich von diesen Ideen auch Kenntniß haben könnte!"

„Das sollen Sie auch, Ernst! versetzte die Dame entschieden, „aber erst, wenn die Zeit der Veröffentlichung des Gedichtes gekommen sein wird, erhalten Sie Kenntniß von dem Inhalt desselben. Bis dahin bleibt das Gedicht Geheimniß!"

„Aber — ich begreife nicht!"

„Ich will es so, Ernst!" rief Angelika im herrischen Tone und mit einem so energischen Blitzen ihrer Augen, daß der Disponent die seinen niederschlug.

(Fortsetzung folgt.)

η Lörrach, 9. Juli. Heute Morgen wurde ein Mann zwischen Stetten und Richen aufgefunden, dem der Kopf vollständig vom Rumpfe getrennt war. Er hatte sich auf die Schienen gelegt und so seinen offenbar gesuchten Tod gefunden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

wird. Man zweifelt danach hier auch gar nicht daran, daß in Reichstadt zwischen den beiden Kaisern die Eventualität einer gemeinsamen Aktion zur Sicherstellung der Interessen Rußlands und Oesterreichs verabredet worden ist, daß aber die Zustimmung Deutschlands entweder vorbehalten ist oder zu gewissen Abmachungen bereits vorher erklärt war. Unzweifelhaft ist die Politik der drei Kaisermächte durch den Gang der Ereignisse im Orient in eine ganz andere Bahn gedrängt worden, als die ursprünglich von ihr eingeschlagene, und „die Verständigung von Fall zu Fall" wird jetzt auf eine sehr ernste und schwierige Probe gesetzt. Daß Verwickelungen nach anderen Seiten, vielleicht mit England, als unmöglich dabei nicht ausgeschlossen sind, ergibt sich fast von selbst, wie überhaupt zur Stunde der Ausgang des Kampfes, nicht nur in engerem Sinne für die augenblicklich Kriegführenden selbst aufgefaßt, noch gar nicht abzusehen ist. So viel nur darf man wohl als feststehend annehmen, daß auch jetzt noch die Erhaltung, bezhw. Wiederherstellung eines verbesserten Status quo das Ziel der Politik der drei Kaisermächte ist; freilich kann dasselbe durch die fortschreitenden Ereignisse jeden Augenblick umgestoßen werden.

Das von Wien aus verbreitete Gerücht von dem zu erwartenden Rücktritt des Grafen Andrassy hat anscheinend in offiziösen Kreisen sehr verstimmt; man beeilt sich wenigstens, dasselbe in der bestimmtesten Weise zu dementiren, und als eine Verstärkung dieses Dementis ist wohl auch die Wiener Nachricht aufzufassen, daß auf Wunsch des Kaisers Wilhelm Andrassy mit nach Salzburg kommen und von dort aus gemeinsam mit dem deutschen und dem österreichischen Kaiser zur Kaiserin Elisabeth nach Ischl reisen werde. Allerdings liegt für's Erste auch gar kein in die Augen fallender Grund vor, an eine Erschütterung der Stellung Andrassy's zu glauben; eine Entlassung desselben von seinem Posten als Reichskanzler würde nichts Anderes als das Ausscheiden Oesterreichs aus dem Drei-Kaiser-Bündnisse bedeuten, Oesterreich aber hat wohl gerade jetzt das größte Interesse, an dieser Allianz festzuhalten. Daß Andrassy hier persona grata ist, weiß man in Wien ebensogut wie anderwärts, und wird daraus nicht auf einmal einen Grund zu seiner Diskreditirung herleiten. Die bezüglichen Gerüchte rührten aus dem Lager seiner alten politischen Gegner, die auf's Neue gegen ihn intriguiren, her, und schon der Umstand, daß man u. A. einen Potocki als seinen präsumtiven Nachfolger nannte, mußte Zweifel aufkommen lassen; die nationalen Interessen spielen indeß in Oesterreich bei den Feudalen eine sehr einschneidende Rolle und zersetzen unter Umständen, wie die jetzigen, leicht die Stärke derselben als einer geschlossenen Partei. Man wird das hiebei mit in Anschlag bringen dürfen. — Der Brief des Professor Reuleaux über die deutsche Abtheilung der Welt-Ausstellung in Philadelphia wird hier noch immer lebhaft diskutirt; er erfährt Zustimmung und Widerlegung, beides oft in sehr leidenschaftlicher Art, die allein schon darauf schließen läßt, daß Herr Reuleaux wirklich einen faulen Punkt getroffen hat. Die Wahrheit zu hören, wenn sie bitter ist, verstimmt bekanntlich einen Jeden, allein da man doch anzunehmen berechtigt ist, daß Professor Reuleaux sein Urtheil in einer wohlmeinenden Absicht gegeben hat, so wäre es wohl mehr am Platze, objektiv zu prüfen, inwieweit dasselbe zutreffend ist oder nicht, und es eventuell zu widerlegen, anstatt, wie es thatsächlich vielfach geschieht, mit allerlei gesuchten Gründen und selbst gewöhnlichen Ausfällen dagegen anzukämpfen.

Die gestrige „Germania" spricht ihre große Freude darüber aus, daß von dem in der „Post" veröffentlichten „Sendschreiben des Kanonikus Dr. Künzer an seine Glaubensgenossen in Schlesien bezüglich der Wahlen zum preußischen Landtage und zum preußischen Reichstage" bisher kein anderes Blatt Notiz genommen habe (inzwischen ist dies aber doch geschehen) und folgert daraus mit mehr Fixigkeit als Richtigkeit — um mit Fritz Reuter zu reden — daß Dr. Künzer in den Augen der „Liberalen" ebenso wie in denen der „Germania" zu einer politischen Null herabgesunken sei, und daß man den „Bedauernswerthen" wegen seiner socialen und politischen Isolirung nicht mehr brauchen könne. Wir unserer Seits nehmen davon Abstand, eine Analyse des erwähnten Sendschreibens zu geben, das im Wesentlichen gegen das Centrum Front macht, müssen aber doch bemerken, daß die Gegnerschaft der „Germania" gegen dasselbe außer auf ihren Haß gegen alle von ihrer Fahne Abtrünnigen wohl auch auf die Besorgniß mit zurückzuführen ist, daß die Stimme des in Schlesien sehr verehrten Kanonikus Dr. Künzer unter den dortigen Katholiken bei den nächsten Wahlen schwer in's Gewicht fallen könnte. — Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht einen offenen Brief des Landraths v. Knobloch im Kreise Samter an den Professor Dr. Virchow aus Anlaß der Kritik, welche dieser Letztere in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 27. Juni über das Wahlrundschreiben des Hrn. v. Knobloch und die Partei Bismarck sans phrase hatte ergehen lassen. Schreiber hatte den Brief zuerst an Dr. Virchow selbst gesandt, in der Erwartung, daß ihn dieser im Abgeordnetenhause verlesen werde; da dies nicht geschehen, so ersucht er jetzt die „N. A. Z." um Abdruck desselben. Besonders bemerkenswerth ist unseres Erachtens darin nur, daß Hr. v. Knobloch es als Recht und Pflicht eines Landraths hinstellt, bei den Wahlen seinen persönlichen Einfluß so viel als möglich zur Geltung zu bringen, insoweit dies ohne Mißbrauch der amtlichen Stellung möglich ist. — Die Heuschrecken-Kalamität im Teltower Kreise beginnt in diesem Sommer größere Ausdehnung anzunehmen. Wie wir hören, ist das gefürchtete Insekt nunmehr auch in der nächsten Umgebung von Großbeeren erschienen, und ist die gesammte Einwohnerschaft des genannten Orts seit gestern aufgeboten, um Gräben zu ziehen und innerhalb derselben die noch nicht flügge Brut auszurotten. Man beklagt es in urtheilsfähigen Kreisen, daß bisher nur durch Experimente vom grünen Tisch gegen diese Plage des Teltower Kreises, die leicht ganz verhängnißvolle Dimensionen annehmen kann, vorgegangen worden ist, und versichert uns, daß der von der Regierung bestellte Kommissär noch eben so rathlos sei, als im vorigen Jahre. Es wird allerdings, wie es den Anschein hat, nicht immer in der richtigen Weise operirt; so hat man Versuche gemacht, mit hohem Gras bewachsene Flächen abzubrennen, aber erst, als die Heuschrecken bereits fliegen konnten und vor dem Feuer davonschwärmten. In Afrika, so berichtet uns ein erfahrener Reisender, brennt man die Felder stets ab, sowie sich die Wanderheuschrecke zeigt, und hat stets den Erfolg, sie zu vernichten. Hier bei uns mag es sich um die Entschädigungsfrage handeln; wüßten die Feldbesitzer, daß ihnen der Schaden ersetzt würde, so würden sie sich vielleicht auch nicht besinnen, mit Feuer gegen das verheerende Insekt vorzugehen. Das Risiko ist immer noch ein geringeres, wenn eventuell der Staat oder die Provinz ihre Kassen öffnen, als wenn die Besorgniß der einzelnen Besitzer zur Gefahr für ganze Landestheile wird.

Berlin, 9. Juli. Die im letzten Schreiben mitgetheilte Nachricht von der Begegnung des Deutschen Kaisers mit dem deutschen Reichskanzler hat noch an demselben Tage durch eine Depesche des „W. T. B." ihre Bestätigung und in Bezug auf den Ort des Zusammentreffens eine Berichtigung gefunden. Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck treffen morgen nicht in Homburg, sondern in Würzburg zusammen, wo die Nachrichten aus Reichstadt und über die Begegnung der Kaiser und Kanzler von Rußland und Oesterreich-Ungarn dann bereits eingetroffen sein werden. Jedenfalls wird von dem Inhalte der letzteren Deutschlands Verhalten für die nächste Zukunft wesentlich beeinflußt sein. So lange wie möglich gedenkt das Deutsche Reich für eine Politik des Friedens, der Nichtintervention und der Lokalisirung des türkisch-serbischen Krieges einzutreten. Oesterreich-Ungarn ist in diesem Augenblicke am besorgtesten; es blickt mit Befürchtungen auf die etwaige Bildung eines größeren Slavenstaates, während in Deutschland und auch anderen Ländern die großen Börsenblätter vom wirthschaftlichen und finanziellen Standpunkte aus bereits der Entwickelung eines großen südslavischen Staatengebildes mehr Hoffnung und Vertrauen entgegentragen, wie der Fortexistenz der Türkei, deren Zahlungsunfähigkeit auch in normalen Zeiten für ihre Gläubiger außer Zweifel steht und deren Bestehen wie Aufhören die Verzinsung oder Rückzahlung der Schulden daher gleich wahrscheinlich oder unwahrscheinlich macht. — Im Hinblick auf die im nächsten Winter bevorstehenden Mehrforderungen für die Armee, welche im vergangenen bekanntlich nur mit Mühe unterdrückt wurden, erregt zur Zeit hier ein Artikel des „Journal des Debats" Aufsehen, welcher in einer Parallele des französischen und deutschen Militärbudgets die finanzielle Mehrbelastung Frankreichs um fast 140 Millionen Frcs. für militärische Ausgaben im Vergleiche zum Deutschen Reiche hauptsächlich aus den verschiedenen gesellschaftlichen Verhältnissen beider Länder erklärt und in einer weiteren Vergleichung beider Budgets vom organisatorischen Standpunkte aus sich sehr zu Gunsten des Reiches entscheidet. Daß übrigens Mehrforderungen in Bezug auf neue Stabsoffizierstellen nöthig sind, ist nicht zu läugnen; möge man doch z. B. nur erwägen, daß das Ersatzgeschäft in Berlin 30—40,000 Militärpflichtige und die Landwehr-Kontrole hier etwa 1900 Offiziere und 60,000 Mann umfaßt, und das Alles ist ebenso einer Brigade zugetheilt wie an anderen Orten. So wird also im Etat für die Hauptstadt jedenfalls eine besondere Landwehr-Brigade gebildet und gefordert werden müssen. — Aus Oldesloe, bei Hamburg, in Holstein, geht die weiterer Verbreitung werthe, ziemlich unbekannte Mittheilung ein, daß die dortige Badedirektion des Sool- und Schwefelbades die unentgeltliche Aufnahme von einem Offizier und drei Unteroffizieren oder Soldaten gewährt, daß zur Zeit aber nur ein Sergeant diese Vergünstigung benützt, also noch eine Offiziers- und zwei andere Stellen frei sind, wovon Betheiligte, noch ehe der Sommer ganz zu Ende geht, Nutzen ziehen mögen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 10. Juli. Es war fast selbstverständlich, daß in Reichstadt auch die Frage aufgeworfen werden mußte, ob es angezeigt erscheine, daß die Mächte sich jeder vollendeten Thatsache, welche der eben begonnene Krieg schaffen möchte, ihre Anerkennung zu Theil werden ließen. Es ist ohne Schwierigkeit eine Verständigung darüber in der Richtung vorgekommen, daß ein vollständiges Ignoriren jeder vollendeten Thatsache nicht möglich erscheine, daß aber die Mächte sich unbedingt das Recht vindicirten, den Einfluß einer solchen Thatsache nach dem Maß der allgemeinen europäischen Interessen zu begrenzen, sei es daß die Pforte, sei es daß Serbien als Herr der Situation aus dem Kampf hervorgehe.

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Das „Bulletin français" meldet amtlich: Der mit der Enquête über den Zwischenfall, der sich bei den Prüfungen für die polytechnische Schule zugetragen hat, betraute Ausschuß soll heute, Montag, im Kriegsministerium zu Paris seine erste Sitzung halten. Dieser Ausschuß besteht aus den Senatoren Caillaux (dem ehemaligen Minister), General Boissonnet und General Dubois-Fresnay, aus den Abgeordneten Sadi Carnot, General von Chaval, La Case und Ricot, endlich aus den Professoren und Mitgliedern des Instituts Bertrand und Desains.

Das „Journal officiel" veröffentlicht eine neue Serie von etwa dreißig Ernennungen von Präfekten, Unterpräfekten und Generalsekretären. Entlassen werden: der Präfekt von Constantine, Hr. Desclozeaux, und der Unterpräfekt von Corbeil, Hr. v. Golstein; sieben höhere Beamte treten freiwillig aus dem Dienst vier ehemalige Unterpräfekten, die nach dem Sturze des Hrn. Thiers ihren Abschied erhalten hatten, kehren in die Verwaltung zurück. Im Uebrigen und also weitaus vorwiegend haben diese Personalveränderungen nur eine hierarchische Bedeutung, daher sich auch die fortgeschritten republikanische Presse mit ihnen wenig zufrieden zeigt. Der „Temps" glaubt übrigens versichern zu können, daß zwei weitere Serien solcher Personalveränderungen unverzüglich folgen werden.

Die Nachricht von der Tödung des Kriegskorrespondenten der „Neuen Freien Presse" und der „Hamburger Nachrichten" ist, wie der „Temps" erfährt, heute auch hier auf dem Ministerium des Aeußern eingegangen. Diese Depesche meldet, daß der erwähnte Korrespondent mit zwei französischen Kollegen von Belgrad ohne höhere Erlaubniß nach dem Kriegsschauplatze abgegangen und einem „Mißverständnisse" zum Opfer gefallen wäre. Von einer Verwundung der beiden Franzosen, der Korrespondenten des „Temps" und des „National", wird in dieser Depesche nicht gesprochen. Der „Temps" selbst erfährt noch in der letzten Stunde, daß die Serben aus Irrthum auf die Korrespondenten geschossen hätten, als diese bis in die Nähe des Lagers von Alexinatz vorgedrungen waren.

C.L. Paris, 10. Juli. (Börsennachricht.) Die Siegesbulletins der Türken lauten immer positiver und zuversichtlicher, der Belgrader Telegraph wird dagegen immer einsilbiger und mürrischer, Daneben stimmen alle Meldungen über das Ergebniß der Reichstädter Zusammenkunft, wie sehr sie auch sonst von einander abweichen mögen, in dem einen Punkte überein, daß diese Unterredung der Erhaltung des europäischen Friedens förderlich gewesen ist. Viele Privatdepeschen stellen sogar schon einen Waffenstillstand in nahe Aussicht. Unter diesen Umständen war eine neue und nachhaltige Hausse für die leitenden und überhaupt für alle in sich gesunden Papiere von selbst gegeben. Dieselben schlossen denn auch durchgängig zu den höchsten Kursen des Tages: 5proz. Rente 105.55, 3proz. 68.17, Italiener 69,60, Suezaktien 642, Foncier 700, österr. Staatsbahn 531, Lombarden 163, spanischer Mobilier 520. Für orientalische Werthe war man freilich kühler: Türken 10.70, Banque ottomane 338, türkische 1873er Obligationen 54, Egypter 199. Spanische Extérieure dagegen fest 13¾ und Peruvianer 15¼.

Großbritannien.

London, 8. Juli. Wie „Daily News" erfährt, hat die Regierung beschlossen, eine neue, mit einem Juristen zu besetzende Unterstaatssekretär-Stelle für das Auswärtige Amt zu schaffen. Den Anlaß zu diesem Beschlusse sollen die Schwierigkeiten gegeben haben, welche in Folge des Zirkulars über die Behandlung flüchtiger Schaaren und aus der Frage über den zwischen England und Nordamerika bestehenden Auslieferungsvertrag sich ergeben haben. Für die neue Stelle ist Sir Julian Pauncefote, zur Zeit Hilfssekretär im Kolonialamt, ersehen.

Neuerdings sind wiederum auf drei Versammlungen, nämlich auf der Monatssitzung der Manchester Liberal Association, sowie auf einer zu Sudbury und einer zu Bury St. Edmunds abgehaltenen Versammlung von ländlichen Arbeitern, Resolutionen gegen eine Unterstützung der Türkei durch England beschlossen worden. Zu gleichem Zweck wird am Sonntag hier in London ein Meeting abgehalten werden.

Der Korrespondent der „Daily News" in Konstantinopel kommt auf seine Angaben hinsichtlich der von den Türken in Bulgarien verübten Grausamkeiten zurück und gibt die Zahl der ermordeten Nichtkombattanten auf 12,000 an.

In der medizinischen Zeitschrift „British Medical Journal" theilt der Arzt der britischen Botschaft in Konstantinopel seine persönlichen Beobachtungen bei der Leiche des Ex-Sultans Abdul Aziz mit. Der sehr eingehende Bericht trägt durchaus den Stempel der Wahrheitstreue und hält an der Ansicht fest, daß Abdul Aziz sich selbst den Tod gegeben habe.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Juli. Die Anwerbung von Freiwilligen hat begonnen. 6000 junge Männer und 1500 Softas haben sich bereits als Freiwillige eintragen lassen. Die letzteren werden von ihren Professoren kommandirt werden.

Dem „Neuen Wiener Tagblatt" zufolge wäre in Konstantinopel eine Verschwörung zur Ermordung des Sultans Murad entdeckt worden. 1300 Personen sollen verhaftet worden sein. Die Verschwörung sei ein offenes Geheimniß, aus diesem Grunde sei die Schwertumgürtung Murad's verschoben.

Badischer Landtag.

* **Karlsruhe**, 11. Juli. 67. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorsitz des Präsidenten Lamey.

Nach Anzeige einiger Urlaubsgesuche durch den Vorsitzenden bringt das Sekretariat den Einlauf einer vom Abg. Heilig übergebenen Petition aus Ueberlingen, die Tieferlegung der Hochwasser des Rheins und Untersees betr., zur Kenntniß des Hauses.

Im weitern Verlaufe der Sitzung werden die unter Ziff. 2—5 der Tagesordnung bezeichneten Gegenstände erledigt, während die Berathung über die Interpellation Bucherer auf einen der nächsten Tage, und die Berathung des Wasserschadens-Gesetzes auf die heute Abend 6 Uhr stattfindende nächste Sitzung verschoben wird.

Während der Verhandlung über den vom Abg. Friderich erstatteten und im Druck vorliegenden Bericht der Budgetkommission über die Abänderungsvorschläge der Ersten Kammer zu dem Gesetzentwurfe, die Erhöhung der Wittwen- und Waisengehalte in der 1. Klasse der Militär-Wittwenkasse betr., übernimmt der zweite Vizepräsident, Abg. Kiefer, den Vorsitz.

Am Ministertische Staatsrath Ellstätter.

Die Anträge der Kommission sind in Folgendem zusammengefaßt:

1) Dem Beschluß der hohen Ersten Kammer hinsichtlich der theilweisen Abänderung der Statuten der Militärwittwenkasse nicht beizutreten.

2) Dem Antrag der hohen Ersten Kammer in den Artikeln 1 und 2 an Stelle der Worte „Wittwen- und Waisengehalte" zu setzen „Wittwen-

und Waisenbenefizien", sowie im Art. 3 an Stelle des Wortes Gehalte „Benefizien" zu setzen, beizustimmen und

3) in Artikel 2 statt 324 Mark zu setzen 400 Mark.

4) Dem Wunsch des andern hohen Hauses zuzustimmen, welcher dahin geht:

„Die hohe Kammer wolle den Wunsch zu Protokoll niederlegen, daß Großh. Regierung die unterm 10. Mai 1871 zwischen dem Königl. preußischen und Großh. badischen Kriegsministerium abgeschlossene, von beiden Regierungen genehmigte Vereinbarung über die badische Militär-Wittwenkasse, nachträglich veröffentliche."

5) Dabei beantragt die Kommission den weitern Wunsch zu Protokoll:

„Es wolle die Großh. Finanzverwaltung alljährlich das Rechnungsergebniß der Militär-Wittwenkasse veröffentlichen."

Hierüber erhebt sich eine längere lebhafte Debatte. Staatsrath Ellstätter gibt dem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Kommission der Zweiten Kammer den Beschlüssen des andern hohen Hauses, die Redner im Einzelnen näher beleuchtet und theilweise als wünschenswerthe Verbesserungen bezeichnet, nicht beitreten zu können geglaubt habe. Dagegen vertheidigt der Berichterstatter, Abg. Friderich, die Anträge der Kommission und wird hiebei vom Abg. Lamey unterstützt, welcher auf die Unthunlichkeit hinweist, eine nur theilweise Abänderung eines amtlich nirgends veröffentlichten und nur Wenigen bekannten Statuts sofort vorzunehmen. Ministerialpräsident Ellstätter befürwortet dagegen nochmals die Vorschläge der Ersten Kammer, während Abg. Lamey in seiner Entgegnung an der früheren Ausführung festhält. Abg. v. Feder würde sich nach Annahme der Anträge des andern Hauses durch die Regierung ebenfalls für dieselben erklären, während Abg. Junghanns wegen der mangelnden Grundlage für die Beurtheilung sich gegen eine eingreifende Aenderung der bestehenden Verhältnisse ausspricht. Nachdem Abg. Nicolai, der über die Verhältnisse der Militär-Wittwenkasse eingehenden Aufschluß gibt, die durch die Erste Kammer beschlossenen Abänderungen als annehmbar bezeichnet, der Berichterstatter dagegen die Kommissionsanträge nochmals empfohlen, wird die Generaldebatte geschlossen.

Zur Spezialdiskussion ergreift Niemand das Wort und wird sodann bei der namentlichen Abstimmung das ganze Gesetz in der durch die Kommission beantragten Fassung angenommen.

Ebenso tritt das Haus den eben mitgetheilten, von der Kommission beantragten Resolutionen bei.

Nachdem Präsident Lamey wieder den Vorsitz übernommen, tritt das Haus zur Berathung des vom Abg. Schmidt mündlich erstatteten Berichts über die Abänderungsanträge der Ersten Kammer zu dem Gesetzentwurf, die Pensionirung der Notare und der ohne Staatsdiener-Eigenschaft angestellten Gerichtsnotare betr.

Nachdem der Berichterstatter Namens der Kommission die von der Ersten Kammer vorgeschlagenen Abänderungen zur Annahme empfohlen und auch Ministerialpräsident v. Freydorf unter näherer Besprechung der einzelnen Punkte sein Einverständniß hiezu erklärt, gelangt das ganze Gesetz ohne weitere Diskussion nach dem Kommissionsantrage zur einstimmigen Annahme.

Hierauf wird das Gesetz über die Aufbesserung gering besoldeter Kirchendiener aus Staatsmitteln zur Berathung ausgesetzt.

Nachdem der Berichterstatter Abg. Kiefer Namens der Kommission den Antrag gestellt, den Vorschlägen des andern Hauses beizutreten, wird auch dieses Gesetz ohne weitere Diskussion mit allen gegen 10 Stimmen (außer den Mitgliedern der ultramontanen und demokratischen Partei stimmt noch Abg. Eschbacher mit nein) genehmigt.

Endlich tritt das Haus den Abänderungsvorschlägen der Ersten Kammer zu dem Gesetzesentwurf, die Benützung und Instandhaltung der Gewässer betr., nachdem die Berichterstatter v. Blittersdorff und Frech die Anträge zu den einzelnen Paragraphen erläutert, bei und wird hierauf das ganze Gesetz einstimmig zum Beschluß erhoben.

Badische Chronik.

* Auf Grund des § 11 des Reichs-Preßgesetzes sind wir verpflichtet, nachstehende Entgegnung an dieser Stelle zu veröffentlichen.

Karlsruhe. Als letztes Wort entgegnen wir dem Hrn. Abgeordneten Mays:

1) Es ist unrichtig, daß die Ausgaben für das Heidelberger Schloß sich von jeher nach seinen Erträgnissen gerichtet haben, denn es wurde die Unterhaltung vor dem Jahr 1867 ohne Rücksicht auf etwaige Einnahmen bestritten, und wenn der damalige Aufwand dem Hrn. Abgeordneten zu gering erscheint, so möge er sich deßhalb mit der Baubehörde, welche nun einmal nicht mehr verlangt hat, auseinanderzusetzen suchen.

2) Es ist und bleibt unrichtig, was der Hr. Abgeordnete hinsichtlich des englischen Baues vorbringt.

Nicht das Urtheil des von ihm angerufenen Eisenbahn-Technikers, sondern das Gutachten der Großh. Baudirektion ist entscheidend, und darnach war die in der erstatteten Anzeige enthaltene Schilderung des Zustandes dieses Baues durchaus unbegründet und wurde nachgewiesen, daß die Beschaffenheit desselben eine naheliegende Gefahr nicht in sich berge, daß der beschädigte Mauertheil durch die schon lange Zeit vorher stattgehabten, mehrfachen starken Verankerungen genügend geschützt und zunächst weitere Sicherungsmaßregeln nicht nöthig seien.

Bei diesem Ausspruch mußten sich die mit oberer Leitung der Schloßangelegenheiten betrauten Behörden zufrieden geben, und auch die technische Autorität, von welcher der Hr. Abgeordnete redet, scheint bald nachher sich zu einer andern Ansicht bekehrt zu haben; wir lesen nämlich in einem von dem betreffenden Beamten mitunterzeichneten Protokoll vom Jahr 1862, daß aus dem damaligen Bestand der Ruine keinerlei Besorgnisse für die einzelnen Gebäudetheile (mit Einschluß des englischen Baues) abgeleitet werden können. Unter allen Umständen hat die Darstellung Großh. Baudirektion durch die Folgezeit Bestätigung erhalten, indem der englische Bau nicht, wie die erstattete Anzeige befürchten ließ, alsbald zu Grunde ging, sondern bis zum Jahr 1869 unversehrt stehen blieb. Aber auch in diesem Jahre ist weder eine Mauer noch der ganze Bau eingestürzt, sondern es hatten sich nur, was schon bei der Untersuchung im Jahr 1861 als eine im Lauf der Zeit eintretende Möglichkeit vorhergesehen wurde, mehrere Quadersteine losgelöst, wodurch nach dem Gutachten der Baubeamten die Haltbarkeit der Mauer für den Augenblick durchaus nicht gefährdet erschien, während die Vorsicht eine Abhilfe allerdings anrieth, welche in der Aufführung einer Stützmauer an der Stelle, wo die Quadersteine herabgefallen waren, bestand. Das ist die aktenmäßige Wahrheit, nicht aber die Erzählung des Hrn. Abgeordneten, der ja die Akten gar nicht kennt.

Indem wir hiermit gegen jede Uebertreibung und Entstellung des thatsächlichen Hergangs uns entschieden verwahren und die im Jahr 1861 von Großh. Finanzministerium mit der Untersuchung beauftragten Hochbau-Techniker gegen den erhobenen Vorwurf, als trage ihr Gutachten wesentlich den Charakter der Vertheidigung an sich, nachdrücklich in Schutz nehmen müssen, sind wir im Uebrigen gewiß, daß kein Unbefangener aus einer im Jahr 1869 erforderlich gewordenen Ausbesserung eines schadhaften, aber keineswegs ruinosen Mauertheils auf einen schon acht Jahre vorher vorhanden gewesenen „schauderhaften und baldigen Einsturz drohenden" Zustand des betreffenden Bautheils wird schließen wollen.

Wenn der Hr. Abgeordnete bemerkt, es sei nicht gesagt, von wem das Gutachten ausgestellt worden, so hätte er schon aus unserer ersten Vernehmlassung ersehen können, daß der oberste Beamte des Hochbau-Wesens dabei thätig war.

3) Von den Aktenstücken, welche der Hr. Abgeordnete für seine Behauptungen anführt, ist das eine, ein Erlaß Großh. Domänendirektion, nur unvollständig mitgetheilt, indem der folgende Satz weggelassen wurde: „und es dürften weitere Mittel nicht wohl versagt werden, sofern der zuverlässige Nachweis erbracht werden kann, daß die bezüglichen Arbeiten dazu dienen, die Ruine vor Zerfall und Untergang zu bewahren," und das weitere Aktenstück, eine Rand-Bemerkung zu dem Baukosten-Voranschlag in dem erwähnten Sinne, haben wir bei genauer Durchlesung desselben nicht ausfindig machen können.

4) Wir haben nirgends behauptet, daß alle bisher beigezogenen Sachverständigen die Unterhaltung der Ruine für genügend erklärt hätten, wir haben nur gesagt und bleiben dabei stehen, daß nach deren Zeugniß der bauliche Zustand des Schlosses weder jetzt, noch in nächster Zeit eine wirkliche Gefahr drohe.

5) Die Ableitung des Wassers aus der Ruine kann selbstverständlich nicht auf einmal, sondern nur allmälig geschehen; es sind dafür seit einer Reihe von Jahren größere, mit erheblichem Kostenaufwand verbundene Verwendungen gemacht worden und es werden solche auch in Zukunft nicht unterbleiben.

6) Den Hrn. Abgeordneten einschüchtern zu wollen, ist uns auch entfernt nicht in den Sinn gekommen; eine solche That trauen wir uns nicht zu, wir haben nur einige Aeußerungen desselben in durchaus sachlicher Weise ergänzen und berichtigen wollen, was, da er ja nicht unfehlbar ist, wohl noch gestattet sein dürfte.

7) Wie der Hr. Abgeordnete hieraus Anlaß nehmen konnte, von unbegreiflicher und jedenfalls ganz unzulässiger Empfindlichkeit für bescheidene Wünsche zu sprechen, ist uns geradezu unfaßlich; wir erklären, daß eine solche Empfindlichkeit in Wirklichkeit nicht besteht, daß man vielmehr gegenüber allen bisher vorgetragenen Wünschen jederzeit ein thunlichst entgegenkommendes Benehmen eingehalten hat und daß es — wir können es nicht verhehlen — zuweilen einen nicht geringen Grad von Selbstüberwindung und Langmuth erfordert, um bei den unaufhörlichen Anliegen die richtige Ruhe und Fassung zu bewahren, zumal sie hin und wieder überflüssig oder nicht am Platze sind.

8) Hat man in längst vergangenen Jahren das Schloß als Steinbruch behandelt, so war dies eben eine auch sonst noch beobachtete Erscheinung jener prosaischen Zeit und dürften die damaligen Bewohner Heidelbergs von einer solchen Versündigung an dem herrlichen Baudenkmal nicht ganz freizusprechen sein, da ein Steinbruch ohne Abnehmer nicht denkbar ist.

9) Das tragische Schlußwort des Hrn. Abgeordneten, daß er schon von mehr als einer Seite in Berichten und Randbemerkungen verdächtigt und insultirt worden sei, paßt wohl auf alles Andere eher, als auf unsere ruhig gehaltene und jeden persönlichen Ausfall sorglich vermeidende Erörterung.

Unser Schlußwort ist, daß der Hr. Abgeordnete, welcher eine wahrheitsgetreue Darstellung wiederholt als unrichtig bezeichnete, Unrecht hatte, als er bei Erwähnung der Verdienste des Schloßvereins um Erhaltung der angeblich in bedenklichem Zustand befindlichen Bildhauerarbeiten am Otto-Heinrichs- und Friedrichsbau und Gewölbe des ersteren Baus nicht auch des Verdiensts der Bezirks-Bauinspektion gedachte, welche, was dem Hrn. Abgeordneten nicht unbekannt sein kann, im Verlauf der letzten Jahre in beiden Beziehungen umfangreiche und kostspielige Ausbesserungen vorgenommen und dadurch jene Bildhauerarbeiten vor weiterem Zerfall zu schützen bemüht war, auch dafür gesorgt hat, daß bis heute noch keines der fraglichen Gewölbe erheblichen Schaden gelitten hat, oder gar eingestürzt wäre. Wir müssen ferner bemerken, daß die Baubehörde hinsichtlich der ihr in Unterhaltung der Schloßruine zugewiesenen Aufgabe ihre Pflicht kennt und — ohne von dem Schloßverein besonders aufmerksam gemacht werden zu müssen — in vollem Maß erfüllen wird und daß der Hr. Abgeordnete in einem gewaltigen Irrthum sich befand, als er in seiner Kammerrede sich rühmte, es habe wegen des Bibliothekthurms der Rath des Schloßvereins, außen um den Thurm einen eisernen Reif zu legen, Annahme gefunden, denn die Art der Ausführung gründet sich lediglich auf den von der Bezirks-Bauinspektion vorgeschlagenen Grundsatz der Verankerung und der Reif, welcher nicht außerhalb, sondern innerhalb des Thurmes angelegt wird, hat nur allein die Bestimmung, von ihm aus die einzelnen Anker nach den Fensterpfeilern zu führen. Darnach vermögen wir dem Hrn. Abgeordneten auch nicht das in Anspruch genommene Verdienst, hier einen guten Rath ertheilt zu haben, zuzuerkennen.

Für uns sind mit gegenwärtiger Erklärung die Akten geschlossen und müßten wir, wenn weitere Vernehmlassungen nöthig fallen sollten, diese der Baubehörde, als dem in erster Linie angegriffenen Theil, den wir vertheidigen zu sollen glaubten, anheim geben. — Stüber.

i. Emmendingen, 9. Juli. Ein fürchterliches, mit orkanähnlichem Sturm und Hagel begleitetes Gewitter verwüstete gestern unsere Gegend. Der Hanf, die Gerste und das Welschkorn sind theilweise ganz vernichtet; der Hanf muß abgemäht werden. Viele Obstbäume sind zerstört worden. Am schlimmsten ist die Gemarkung Neuershausen mitgenommen worden. Ich höre, daß sich das Gewitter bis nach Lahr hingezogen hat.

Vermischte Nachrichten.

⊙ Aus Lothringen, 9. Juli. Das Grubenunglück zu Spittel (Kanton St. Avold) hat leider mehr Opfer gekostet, als nach den anfänglichen Berichten angenommen werden konnte. Zur Zeit der Explosion, also in der Nacht vom 5. auf 6. Juli, während dem Ausbruch der schlagenden Wetter befanden sich 150 Arbeiter in dem Schachte; von diesen kamen nur 3 ohne Verletzungen davon; 38 wurden im Laufe des folgenden Tages todt, 106 zum größten Theil schwer verwundet zu Tage gefördert. Drei weitere Arbeiter werden vermißt, und sind wohl zweifellos durch die Explosion getödtet worden. Von den Verunglückten sind 42 aus dem Dorfe Lauterbach. Auf Spittel, in dessen Nähe der Schacht liegt, entfallen 7, auf Carlingen, Merlebach, Fremingen und Falk je 2 Todte. Der größte Theil der Getödteten ist verheirathet und hinterläßt Weib und Kinder, welche dem größten Elende anheimgegeben sind. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß ein Arbeiter die Sicherheitslampe zerbrach, in Folge dessen dann die schlagenden Wetter explodirten. Die „Metzer Zeitung" ließ einen warmen Aufruf zur Unterstützung der Verunglückten bezw. ihrer Hinterbliebenen ergehen.

Nachschrift.

† **Würzburg**, 11. Juli. Kaiser Wilhelm ist nach der Besichtigung der Stadt, der Residenz und des Domes nach ein Uhr abgereist.

† **Konstantinopel**, 11. Juli. Ein Regierungstelegramm berichtet: Bei Sabakhadi (Bezirk Belgradschik) fand ein fünfstündiger Kampf statt. Oberst Hassan Bey schlug ein 2000 Mann starkes Corps der Serben, verfolgte es bis zu einem auf serbischem Gebiet gelegenen Dorf, welches im Laufe des Gefechtes abbrannte. Die Türken eroberten viele Waffen und Munition. Der Befehlshaber des Reservecorps griff die Insurgenten bei Sobire (in Bosnien) an und zwang sie nach zweistündigem Kampf auf österreichisches Gebiet überzutreten.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 11. Juli, die übrigen vom 10. Juli.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	105	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	94
Baden 5% Obligationen	104¾	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	94
„ 4½% „	101⅞	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	94
„ 4% „	—	„ 5% do. von 1871	89¼
„ 3½% Oblig. v. 1842	93½	„ do. von 1872	—
Bayern 4½% Obligationen	100¾	Schweden 4½% do. i. Thlr.	96⅝
„ 4% „	93⅛	Schweiz 4½% Bern Stts obl.	—
Württemberg 5% Obligat.	104⅜	N.-Amerika 6% Bonds 1882r von 1862	—
„ 4½% „	101½	„ 6% dto. 1885r von 1865	102⅝
„ 4% „	—	„ 5% dto. 1905r (10/40r v. 1864)	102
Nassau 4% Obligationen	97	3% Spanische	13¾
Gr. Hessen 4% Obligation.	96	Bolle französ. Rente	105¾
Oesterr. 5% Silberrente Zins 4½%	55¼		
„ 5% Papierrente Zins 4½%	—		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	154¾	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	55¾
Badische Bank	102	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	—
Deutsche Vereinsbank	98⅜	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	—
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	—
Darmstädter Bank	105¾	5% dto. steuerfr. neue „	63
Oesterr. Nationalbank	—	5% do. (Neumarkt-Ried)	—
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	44
Oesterr. Kredit-Aktien	120¾	5% Frz.-Jos.-Prior.	—
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	—
Rheinische Kreditbank	91⅜	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	—	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	—
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	51½
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	51¼
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	43½
Deutsche Effektenbank	101⅞	5% Ungar. Nordostb. Prior.	46½
Oesterr.-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	—
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	66
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	115¾	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	74⅛
4% Hessische Ludwigsbahn	98¼	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	—
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	72⅞	5% österr. Staatsb.-Pr.	93
5% österr. Frz. Staatsbahn	220	3% österr. Staatsb.-Pr.	60⅞
5% „ Süd-Lombarden	66	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D,	40
5% „ Nordwestb.-A.	—	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	—
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	—	4½% „	96½
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	82	6% Pacific Central	23¼
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	144	6% South Missouri	54
5% Franz Josef-Eisenbahn	—		
Galizier	—		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	107⅝	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	92½
Bayr. 4% Prämien-Anl.	1[illegible]0⅜	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	94¼
Badische 4% dto.	117¼	„ 100-fl.-Loose v. 1864	—.—
„ 35-fl.-Loose	135.50	Ungar. Staatsloose 100 fl.	135.—
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	82.40	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	65⅜
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	46.50
„ „ 25-fl.- „	—.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—.—
Ansbach-Gunzenhäus. Loose	24.—	Meininger 7-fl.-Loose	19.—
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	111—

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	205.—	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	81.—	Ducaten . . . „	9.57—62
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	159.50	20-Francs-St. . „	16.19—23
Disconto . . l. S. 3½%		Engl. Sovereigns „	20.37—42
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Russische Imperial „	16.67—72
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollars in Gold „	4.16—19
		Dollarcoupon „	—

Tendenz: —.

Die Schlußkurse vom 11. waren beim Abschluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Berliner Börse. 11. Juli. Kreditaktien 228.—, Staatsbahn 435.50, Lombarden 132.50, Disc. Commandit 109.—, Reichsbank 154.50. Tendenz: festest.

Wiener Börse. 11. Juli. Kreditaktien 152.—, Lombarden 85.—, Staatsbahn —.—, Anglobank 72.50, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 10.41. Tendenz: fest.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

D.541. 1. Nr. 1317. Konstanz.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Ausloosung der auf 1. Oktober d. J. einzulösenden Partialobligationen der Stadtgemeinde Konstanz wurden gezogen:

a. Vom Wasserleitungs-Anleihen zu 203,000 fl. die Obligationen Lit. A. Nr. 24, Lit. B. Nr 102, Lit. C. Nr. 363 und Nr. 381 und Lit. D. Nr. 646, 416, 653 und Nr. 685.

b. Vom Convertirungs-Anleihen zu 300,000 fl. die Obligationen Lit. A. Nr. 93, Lit. B. Nr. 203 u. Nr. 188. Lit. C. Nr. 459, 434, 421, 380 und Nr. 419 und Lit. D. Nr. 561 und Nr. 575.

Die Einlösung beginnt am 1 Oktober 1876 gegen Rückgabe der betreffenden Titel mit den nicht verfallenen Coupons und Talons bei der Stadtkasse Konstanz, der Hauptkasse der Rheinischen Creditbank in Mannheim und deren Filialen und Zweiganstalten oder in Frankfurt a. M. und in Basel.

Konstanz, den 8. Juli 1876.

Stadtrentamt.
Bogt.

D.551. 1. Nr. 4727. Freiburg.

Bekanntmachung.

Die Besetzung einer Revisor-Stelle betr.

Bei der Stadtgemeinde Freiburg soll die Stelle eines Revisors mit einem Anfangsgehalte von 2000 Mark besetzt werden.

Bewerber aus der Zahl der Revidenten wollen binnen 4 Wochen ihre Gesuche dahier einreichen.

Freiburg, den 6. Juli 1876.

Der Stadtrath.
Röttinger.

D.471.3 Karlsruhe.

Anzeige.

Unterzeichneter hat sich als

Rechtsanwalt

dahier niedergelassen und wohnt **Erbprinzenstrasse No. XXIV.**

Karlsruhe, den 5. Juli 1876.

Max Friedberg.

Gesuch!!!

D 507.2. **Ein solider, strebsamer junger Mann (Spezerist) der einf. u. dopp. Buchführung firm, tüchtiger Expedient, mit schöner Handschrift, wünscht, gestützt auf gute Zeugn., unter ganz soliden Ansprüchen ein Unterkommen, auch als Contorist, Gütige Off. sind an A. Nogaitzig in Leipzig, Peterstr. 24 III erbeten.**

D.513. 2. Zu besetzen ist die Stelle eines

Magaziniers

einer süddeutschen Maschinenfabrik. Reflectirende wollen sich unter Angabe der bisherigen Laufbahn, Referenzen und Gehaltsansprüche melden sub F. 71882 durch ***Haasenstein & Vogler*** in ***Stuttgart.***

D.550. 1. **Gesucht ein tüchtiger Küferkellner im Gasthof zur Stadt Basel in Strassburg i. Elsaß.**

Kellnerstelle.

Ein junger Zimmerkellner, welcher ziemlich Englisch versteht und spricht, sowie ein junger Saalkellner von angenehmem Aeußeren finden sogleich Stellen in einem Hotel I. Ranges in Baden-Baden. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. D.560.

D.552. 1. Rastatt.

4 Stück Bernhardiner-Hunde, sechs Wochen alt, Prachtexemplare, sind zu verkaufen bei

D. Streib
in Rastatt.

Apotheke-Verkauf.

Eine realprivilegirte in einem bedeutendem Marktflecken, nächst einem Knotenpunkt der Heidelb.-Würzburg.-Heilbronner Bahn zu verkaufen 33 Jahre in einer Hand. Umsatz 9000 M., Anzahlung 18000 M. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. D.538. 2.

D.543.2. Offenburg.

70 bis 100 Stück junge lebende Feldhühner,
8 Stück junge lebende Fasanen

(zum Aussetzen ins Freie) hat abzugeben

Adolf Schell
in Offenburg.

D.549.1. **Jeden Bandwurm** entfernt in 3—4 Stunden vollständig schmerz- u. gefahrlos; ebenso sicher beseitigt **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Veitstanz** und **Flechten** — auch brieflich: (H.02950.)

Volgt, Arzt zu **Croppenstedt.**

D.535. In der ***G. Braun***'schen Hofbuchhandlung und ***A. Bielefeld's*** Hofbuchhandlung in ***Karlsruhe*** ist so eben eingetroffen:

Wie erhält man seine Sehkraft?

Die Krankheiten und Fehler des Auges.

Allgemein verständlich dargestellt von

Dr. Katz, Augenarzt in Berlin.

3. Auflage, mit 29 Abbildungen. 2 M.

Verlag von **Theobald Grieben in Berlin.**

Der Verfasser, welcher Jahre lang an der Seite des genialen v. Graefe gearbeitet, hat mit diesem vorzüglichen Buche einen glücklichen Wurf gethan und der leidenden Menschheit einen im wahren Sinne des Wortes treuen, zuverlässigen Rathgeber geliefert. Schon binnen wenigen Monaten sind 3 Auflagen nöthig geworden.

D.548. 1.

Prioritäts-Anlehen des Gasapparat- & Gußwerks in Mainz.

Bei der heute vor Notar H. Gaßner und Zeugen stattgehabten 15. Verloosung unseres Prioritätsanlehens sind folgende 41 Obligationen:

Nr. 19. 68. 78. 82. 159. 227. 229. 233. 241. 269. 270. 295. 296. 300. 304. 311. 319. 335. 366. 385. 392. 459. 460. 470. 476. 503. 583. 593. 641. 680. 683. 726. 736. 863. 896 902. 903. 909. 926. 928. 977.

zur Rückzahlung auf 31. December d. J., an welchem Tage deren Verzinsung aufhört, gezogen worden.

Die Einlösung geschieht:

in Stuttgart bei der Württembergischen Vereinsbank;
„ Frankfurt bei der Deutschen Vereinsbank;
„ Carlsruhe bei Herrn Ed. Kölle, und
hier an unserer Kasse.

Von der Ziehung des Jahres 1875 stehen noch aus:
Nr. 191. 501. 979.

Mainz, 3. Juli 1876. (89/VII)

Die Direction des Gasapparat- und Gaswerks.

Herr Bruno Sicker

wird hiermit aufgefordert, sofort nach hier zurückzukehren, widrigenfalls ich gerichtliche Schritte gegen ihn einleiten werde.

Conrad Wilh. Schmidt,
Düsseldorf.

D.512 2. Df 106/7.

D.544. Stuttgart (Württemberg).

Stellen-Gesuch.

Als

Aufkäufer von Landesprodukten, Magazinier, Platzmeister, Waagmeister 2c.

suche ich zum sofortigen Eintritt Stelle — am liebsten in Baden — für einen verheiratheten, cautionsfähigen, militärfreien, mit guten Zeugnissen versehenen Mann.

A. Erno,
öffentliches Commissionsbureau,
Katharinenstraße No. 2 B.

Verkauf

eines Geschäfts mit Wasserkraft, bezw. Gesuch eines Associé.

D.428. 2. Familienverhältnisse halber wird in schönster Gegend der Ostschweiz, Eisenbahnstation, nächst einer größern Stadt mit Knotenpunkt, eine im vollen Betriebe befindliche

mechanische Werkstätte

mit Wasserkraft verkauft. Das Geschäft (Wohnhaus und besonders erbaute Werkstätten) ist vollständig und gut eingerichtet, hat seit vielen Jahren eine **ausgedehnte Kundschaft** und erfreut sich des **besten Rufes.**

Die bedeutende Rentabilität des Geschäfts, das jeder Konkurrenz gewachsen ist, wird nachgewiesen. Ein **Associé** mit einer Kapital-Einlage könnte sich ebenfalls äußerst vortheilhaft betheiligen. Technische Kenntnisse sind nicht erforderlich und geleistete Einlagen werden amtlich mehr als doppelt versichert.

Anmeldungen bei der Expedition dieses Blattes erbittet man franko unter Chiffre **Z. 80.**

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt

von **BREMEN** nach **AMERIKA.**

nach **Newyork:** jeden Sonnabend. 1. Caj. 500 M. II. Caj. 300 M. Zwischendeck 120 M.

nach **Baltimore:** 26. Juli 9. August. Cajüte 400 M. Zwischendeck 120 M.

nach **New-Orleans:** von Sept. bis Mai monatlich ein- oder zweimal Cajüte 630 M. Zwischendeck 150 M.

Agenturen werden noch errichtet; Offerten sind an die General-Agentur zu richten.

Nähere Auskunft ertheilt die **Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen,** sowie deren **General-Agent** für das Großherzogthum Baden **Julius Goldschmit** in **Mannheim** (Ludwigshafen a. Rh.) u. dessen Agenten

Aug. Herlan in Durlach, Carl Fichter in Billigheim,
Emil Werner in Mühlburg, G. Hindenlang in Hornberg.
Theodor Augenstein in Malsch, B.774. Z.

Zu verkaufen.

D.409.4. Zwei junge leichte **ungarische Pferde** (Wallachen) nebst neuem Geschirr und einem leichten **Victoria-Wagen** sind billig zu verkaufen. Die Pferde werden auch allein abgegeben. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

D.564 1. Offenburg.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Offenburg vergibt die Lieferung von 1000 Zentner 1a Ruhrer Fettschrot und 18 Klafter buchenes Scheitholz.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten binnen 10 Tagen bei uns einreichen.

Offenburg, den 10. Juli 1876.

Der Gemeinderath.
Volk.

D.561. Reichenthal.

Bauarbeitenvergebung

Zur Erbauung eines Schulhauses nebst Oekonomiegebäude in Reichenthal sind nachstehende Arbeiten auf schriftliches Angebot in Akkord zu vergeben:

	M. Pf.
Erd- und Maurerarbeit, im Anschlag zu	19682. 13
Steinhauerarbeit	3135. 85
Zimmerarbeit	7716. 02
Schreinerarbeit	2643. 69
Glaserarbeit	1077. 26
Schlosserarbeit	1712. 27
Blechnerarbeit	941. 15
Schieferdeckerarbeit	325. 44
Tüncherarbeit	1186. 96
Tapezierarbeit	77. 00
Pflästerarbeit	211. 18

Pläne, Ueberschlag und Bedingungen liegen auf dem Rathhause dahier zur Einsicht auf, woselbst auch die Angebote, in Prozenten der Ueberschlagssumme ausgedrückt, bis

Donnerstag den 27. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

verschlossen und kostenfrei einzureichen sind.

Reichenthal, den 10. Juli 1876.

Der Gemeinderath.
Bastr. Wieland.

Bürgerliche Rechtspflege.

Erbvorladungen.

E 759. Emmendingen. Wilhelm Legler, Bierbrauer von hier, in Amerika, unbekannt wo, ist zur Erbschaft auf Ableben seines Vaters Wilhelm Legler, Wirth hier, gesetzlich berufen. Derselbe wird aufgefordert, sich

innerhalb 3 Monaten

anher zu melden, widrigenfalls die Erbschaft Denen zugetheilt wird, welchen sie zukäme, falls der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Emmendingen, den 8. Juli 1876.

Großh. Notar
A. Starck.

Verm. Bekanntmachungen.

D.509. 2. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

In Folge Vereinbarung der an der Route Antwerpen—Basel via Lanäken—Cöln—Mannheim betheiligten Verwaltungen finden die direkten Frachtsätze für den Transport von Getreide von Antwerpen nach Basel auch auf diejenigen Getreidesendungen Anwendung, welche von Antwerpen via Lanäken—Cöln nach Mannheim an die Adresse der

Mannheimer Getreide-Lagerhaus-Gesellschaft

oder der

Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft

gehen, in den Magazinen dieser Gesellschaften gelagert werden und erst später, jedoch innerhalb Jahresfrist, vom Tag der Einlagerung an gerechnet, die Reise bis Basel vollenden.

Die betreffenden Sendungen werden von Antwerpen nach Mannheim und von Mannheim nach Basel zu den tarifmäßigen Sätzen abgefertigt; die Differenzen zwischen diesen Sätzen und den zur Zeit der Weiterbeförderung nach Basel jeweils in Kraft befindlichen direkten Antwerpen-Baseler Sätzen werden durch die Vermittelung der genannten Gesellschaften, bei welchen alles Nähere zu erfragen ist, zurückvergütet.

Karlsruhe, den 6. Juli 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
W. Eisenlohr.
Bayer.

D.553. Karlsruhe.

Bekanntmachung

Zum Rheinisch—Pfälzisch—Badischen Gütertarif via Trier—Bexbach vom 15. Januar 1876 ist der I. Nachtrag mit Giltigkeit vom 10. l. Mts. erschienen. Derselbe enthält Berichtigungen, Aenderungen und Ergänzungen der Waarenklassifikation und Tarifsbestimmungen, sowie eine Ergänzung der Frachttabellen.

Exemplare des Tarifnachtrages können bei den am Sitze der Großh. Bahnämter befindlichen Güterexpeditionen unentgeltlich bezogen werden.

Karlsruhe, den 10. Juli 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
W. Eisenlohr.
Schuhmacher.

D.562. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Zur Erleichterung des Besuches der in München stattfindenden Kunst- u. Gewerbeausstellung werden fortan bis zum 15. Oktober l. J. auch auf Station Freiburg Retourbillete nach München mit 14tägiger Giltigkeitsdauer zu folgenden ermäßigten Preisen ausgegeben:

II. Klasse Schnellzug	47 M.	95 Pf.
II. „ Personenzug	37 „	45 „
III. „	24 „	80 „

Karlsruhe, den 10. Juli 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
W. Eisenlohr.
Wesch.

D.558. 1. Freiburg.

Bekanntmachung.

Die beiden Vorstandsstellen an der neuerrichteten Kreispflegeanstalt dahier sind mit einem Arzte als Direktor und einem rechnungsverständigen Verwalter zu besetzen. Bei Anstellung des Verwalters wird besondere Rücksicht auf einen Mann genommen, welcher schon in ähnlicher Anstalt gedient hat.

Zu jeder weitern Auskunft sind die Mitglieder des Kreisausschusses bereit. Anmeldungen werden bis 31. Juli incl. entgegengenommen.

Freiburg, den 8 Juli 1876.

Der Kreisausschuß.
Fromherz.

D.522. Neckargemünd.

Holzversteigerung

Aus den Domänenwaldungen des Forstbezirks Neckargemünd werden versteigert,

Samstag den 15. Juli d. J.,

Distrikt VI, Schlag 25, Höllenberg: 47 eichene Schälstangen; 252 Ster eichenes Schälprügelholz.

Distr. VII, Schlag 15, Neckarhalde: 250 Stück geringe birkene Stangen.

Die Zusammenkunft findet im Schlage im Höllenberg früh 9 Uhr statt.

Neckargemünd, den 8. Juli 1876.

Großh. Bezirksforstei.
Lautemann.

D.523. 2. Konstanz.

Großh. Bad. Staats Eisenbahnen.

Bezirk Konstanz.

Mit höherer Ermächtigung werden

Donnerstag den 13. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem Bahnhof zu Meßkirch in schicklichen Loosen

altes Guß- und Schmiedeisen, Dienstbahnschienen, Dielen und Bretter, eichenes und forlenes Nutzholz und sonstige, vom Eisenbahnbau herrührende Gegenstände

öffentlich versteigert.

Es wird hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Gegenstände auf dem Bahnhof Meßkirch zunächst der Bauhütte lagern und jederzeit besichtigt werden können.

Die näheren Bedingungen werden bei der Steigerungsverhandlung bekannt gemacht.

Der Großh. Bezirks-Bahninspektor
für den Bezirk Konstanz.
Wolff.

D.563. 1. Karlsruhe.

Vergebung von Bau-Arbeiten.

Zur Vergrößerung des Wohngebäudes für den Direktor der Turnlehrer-Bildungsanstalt dahier sind nachstehende Arbeiten im Sommissionswege zu vergeben:

	Mk. Pf.
1. Maurerarbeit, im Betrag von	4333. 57
2. Steinhauerarbeit	899. 60
3. Zimmerarbeit	1361. 17
4. Schreinerarbeit	692. 63
5. Glaserarbeit	437. 20
6. Schlosserarbeit	295. 71
7. Schieferdeckerarbeit	224. 57
8. Blechnerarbeit	462. 40
9. Tüncherarbeit	246. —
10. Pflästererarbeit	100. 57

Plan und Kostenvoranschlag sind in der Central-Turnhalle einzusehen, woselbst die versiegelten und überschriebenen Angebote bis zum 18 d. M., Abends 6 Uhr, bei dem Turnhallen-Diener Hrn. Lippolt abzugeben sind.

Karlsruhe, den 10. Juli 1876.

Lang.

D.546. 1. Heidelberg.

Neubau der Irrenklinik in Heidelberg.

In höherem Auftrage sollen nachstehende Bauarbeiten im Submissionswege in Akkord vergeben werden, und zwar:

A. Zu den beiden Absonderungsgebäuden für Unreinliche und Tobsüchtige:

	Mrk. Pf.
Grabarbeit, im Anschlag von	2626. 06
Maurerarbeit, „ „ „	25778. 82
Verputzarbeit, „ „ „	5498. 20
Steinhauerarbeit	
in rothen Steinen, im „ „	3299. 64
in weißen Steinen, im „ „	5568. 14
Zimmerarbeit, „ „ „	10108. 22
Schieferdeckerarbeit, „ „ „	2652. 66
Blechnerarbeit, „ „ „	1084. 42
Schreinerarbeit, „ „ „	4135. 22
Glaserarbeit, „ „ „	2367. 92
Schlosserarbeit, „ „ „	5704. 80
Tüncherarbeit, „ „ „	1875. 38

B. Zum Küchenbau mit Maschinenhaus und Kamin:

	Mrk. Pf.
Grabarbeit, im Anschlag von	2602 48
Maurerarbeit, „ „ „	20220. 12
Verputzarbeit, „ „ „	2364. 08
Steinhauerarbeit	
in rothen Steinen, im „ „	2390. 74
in weißen Steinen, „ „ „	5299. 83
Zimmerarbeit, „ „ „	5313. 60
Schieferdeckerarbeit „ „ „	1104. —
Blechnerarbeit, „ „ „	2077. 42
Schreinerarbeit, „ „ „	1869. 40
Glaserarbeit, „ „ „	1401. 83
Schlosserarbeit, „ „ „	2248. 90
Tüncherarbeit, „ „ „	898. 42

C. Zu den Beiwerken und Einfriedigungen.

	Mrk. Pf.
Grabarbeit, im Anschlag von	1294. 38
Maurerarbeit, „ „ „	10842. 67
Steinhauerarbeit	
in rothen Steinen, im „ „	7784. 60
in weißen Steinen, „ „ „	9192. 82
Zimmerarbeit, „ „ „	4013. 20
Blechnerbeit, „ „ „	444. 01
Schieferdeckerarbeit „ „ „	1446. 18
Schlosserarbeit, „ „ „	548. —
Tüncherarbeit, „ „ „	821. 77

Die Pläne, Voranschläge und Akkordbedingungen liegen auf dem Baubüreau des akademischen Krankenhauses zur Einsicht auf.

Die schriftlichen Angebote sind für obige Gebäude getrennt aufzustellen und längstens bis

Montag den 24. Juli 1876

portofrei und mit geeigneter Aufschrift versehen einzureichen.

Heidelberg, den 10 Juli 1876.

Baubüreau für das Krankenhaus,
Schäfer.

D.424. 5. Baden.

Installateur,

ein auf Gas- und Wasserleitungen durchaus selbständiger, findet dauernde Beschäftigung bei

A. E. Thiergärtner, Mechaniker.

NB. Es wollen sich nur solche, die die besten Zeugnisse haben, melden. Verheirathete erhalten Vorzug.

D.547. Rosen gut angekommen. Herzliche Grüße nach Rauheim.

D.554. Dein Benehmen war gestern höchst lächerlich!

Thalia-Theater in Karlsruhe.

Mittwoch den 12. Juli.

Bei gewöhnlichen Preisen, zum 5. Male:

Girofle-Girofla,

komische Operette in 3 Akten von Albert Vanloo und Eugen Leterrier; Musik von Ch. Lecocq.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)